



Bild 56 / Patenbrief vom Jahre 1852 (Goldpressung)



Bild 57 / Patenbrief vom Jahre 1853 (Goldpressung)

und gemacht werden muß. Nur so wird dem Zweck entsprochen und die künstlerische Einheit gewahrt. Bild und Wort müssen zusammengestimmt sein und einheitlich wirken. Leider können wir auch hier nichts wirklich Befriedigendes anführen. Zwar hat der Altmeister Hans Thoma selbst 1903 einen Konfirmationsschein gezeichnet, der im Verlag des evangelischen Schriftenvereins in Karlsruhe erschienen ist: Der Kopf des dornengekrönten Christus schaut einen an, aber er ist zu sehr Hans Thoma selbst und sagt nicht genug, und das Beiwerk, die vier Evangelistensinnbilder mit Ähren und Wein sind überflüssig (Bild 35). Der Schein von Karl Gehrts 1889 im Verlag von Michels in Düsseldorf enthielte ge-



Bild 58 / Patenbrief vom Jahre 1855 (Buntdruck mit Goldpressung)



Bild 59 / Patenbrief vom Jahre 1857 (Goldpressung mit Farbauflege)

nug, wenn er bloß die Luthergestalt zeigte. Die drei Blätter von Ernst Pfannschmidt, im Verlag von Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen, sind zu archaisch, zu bunt, zu überladen, fast an katholische Kommunionblätter erinnernd. Inhaltlich bieten die Blätter meist für die Mädchen Maria und Martha, für die Knaben die Jünger in der Nachfolge Jesu, wenn nicht Jesu Gestalt allein. Da manches gegen diese Geschichten zu sagen ist, greift man in neuester Zeit zu Darstellungen, die dem modernen religiösen Empfinden näher liegen, oder zu einem neuen, einfachen, verständlichen Bildsinn. Rudolf Schäfer zeichnet für die Mädchen „Eins ist not“, für die Knaben „Kämpfe den guten